Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 76 (1998)

Heft: 1-2

Rubrik: Zeitlupe Umfrage : zur letzten Zeitlupe-Umfrage : nein danke zu den AHV- und EU-Forderungen der Alterssession

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITLUPE
UMFRAGE

Zur letzten Zeitlupe-Umfrage:

Nein danke zu den AHV- und EU-Forderungen

An der Alterssession im Bundeshaus wurden im vergangenen Herbst eine minimale AHV-Rente von 2200 Franken und der Beitritt zur EU gefordert. Die Zeitlupe-Leserinnen und -Leser sind diesen Forderungen gegenüber mehrheitlich negativ eingestellt. Nur wenige Personen konnten sich damit anfreunden, wobei ein Ja zur höheren Minimalrente immer gleich mit einem «aber» versehen wurde. Ähnlich wie zur Erhöhung der AHV-Rente meldeten sich auch beim EU-Beitritt viermal mehr skeptische als befürwortende Stimmen zu Wort. Der Nutzen einer Alterssession wird von unserer Leserschaft eher in Frage gestellt.

Knochenarbeit lohnt sich

Die EU ist weder das Schreckgespenst der Leute um Christoph Blocher noch das Ideal, von dem Sozialdemokraten träumen. Sie ist Menschenwerk und als solches unvollkommen, fehlerhaft und hoffentlich verbesserungsfähig.

Ich empfinde bei Alters- und Jugend- oder Frauensessionen ein Unbehagen. Sind sie wirklich repräsentativ zusammengesetzt? Weil niemand für die Forderungen die Verantwortung zu übernehmen hat, kommt es dazu, dass solche fern jedes Realitätssinns sind. Niemand legt zum Beispiel Rechenschaft darüber ab, wie eine Mindestrente von über 2000 Franken finanziert werden soll. Klüger wäre es, die «Alten» würden als Wähler dafür sorgen, dass sie in den Parlamenten aller Ebenen besser vertreten sind. Dazu müssen sie aber politische Knochenarbeit auf sich nehmen, und zwar auf Gemeindeebene beginnend. Ich selber mache das seit bald 50 Jahren. Ich trat mit knapp 20 Jahren in eine politische Partei ein und vertrat damals die Anliegen meiner Altersgruppe. Jetzt mache ich als Rentner dasselbe.

Hans Moser, Schwerzenbach

Nie in die EU!

Wir sind ein Ehepaar mit Eigenheim, ohne Pension, aber mit AHV-Rente und Erspartem. Wir sind gegen die Erhöhung der Minimalrente und gegen den EU-Beitritt, der hoffentlich nie, nie kommt. Alters- und Jugendsessionen sollten nicht im Bundeshaus stattfinden, sondern zum Beispiel im Kursaal, wo sie weniger ernst genommen würden.

Fritz und Rösi Landolt, Mitlödi

Gesinnung pur

Wie sich Herr Schmidbauer für den EU-Beitritt stark machte, finde ich eine Frechheit. Dem Namen nach ist dieser Herr eindeutig deutscher Abstammung. Jeder und jede, die in die EU wollen, können ihren Wohnsitz um 50 bis 100 km verlegen und schon sind sie in der EU. Leute mit schweizerischer Gesinnung wollen nicht in die EU, es wäre ein Verrat an unseren Vorfahren.

Mathias Tischhauser, Gattikon

Folgen bedenken

EU-Beitritt ja – wenn es auch noch so schmerzt. Ich denke, es wird unumgänglich werden. Wenn wir nun dabei sind, das Fehlverhalten unserer Eltern auszubügeln, dürfen wir nicht neue Fehlentscheide fällen, deren Folgen auf unseren Kindern lasten würden.

Hildegard Beer, Krinau

So wächst der Neid

Ich teile die Meinung von Herrn Mezger über die Forderung zur Erhöhung der AHV vollkommen. Ich schämte mich sogar, dass man an der Alterssession mit einem solchen Ansinnen an einen so überschuldeten Staat gelangen kann. Wenn dann der Neid gegenüber den gutsituierten Alten noch mehr wächst, ist es nicht verwunderlich!

Ruth Schoy, Stufen

der Alterssession

Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Die Alterssession ist gut, denn sonst kommen wir Senioren unter die Räder, besonders jene mit den ganz kleinen Renten, zu denen ich auch gehöre. Andere haben noch weniger als ich, das habe ich erst kürzlich gelesen. Für uns ist es wie ein Hohn zu erfahren, was andere haben – die erst noch kaum Steuern bezahlen. *Frau K.A.M. in S.*

EU-Beitritt würde wenig ändern

Die Forderungsmentalität, die an der Alterssession in bezug auf die AHV so nackt zu Tage trat, hat mich aufs tiefste enttäuscht. Was den Beitritt zur EU betrifft, sehe ich nicht ein, was ein solcher viel ändern würde. Wer offenen Auges durch unsere wirtschaftliche und politische Landschaft geht, merkt auf Schritt und Tritt, wie weit der «freiwillige» Anpassungsprozess an die EU schon gediehen ist. Ein Beitritt würde bedeuten, dass wir dabei auch etwas zu sagen und nicht nur zu parieren hätten.

Roland E. Schaer, Biel

Hochfliegende Luftballone

Glaubt jemand, wir Schweizer wären in der EU willkommen, um dort mitzureden und mitzubestimmen? Brüssel will doch nur unser Bestes... nämlich unser Geld! Kann mir übrigens jemand sagen, wie hoch unser jährlicher Mitgliederbeitrag in diesem Verein zu stehen käme? Zum herzigen Bildlein in Ihrem Artikel mit Mutter Dreifuss (neben Herrn Tarabusi) und den Luftballonen: Das famose Krankenversicherungsgesetz sowie die beruhigenden Versprechungen von Frau Dreifuss zu den gesicherten AHV-Finanzierungsgrundlagen für die nächsten 15 Jahre passen doch vortrefflich zu den bunten Luftballonen! Und wenn diese dann noch hoch genug fliegen, zerplatzen sie wie Seifenblasen. *Peter von Burg, Bettlach*

Was fehlt, ist die Umverteilung

Es befremdet mich, dass das AHV-Problem mit dem EU-Beitritt vermischt wird. Warum kann nicht ein Problem grundlegend behandelt werden? Das Thema der AHV wäre ausreichend für einen Tag Alterssession. Wenn es zu einer gerechten, wahren Umverteilung käme, würden auch die 200 reichsten Schweizer nicht mehr negativ beurteilt, und die Frage, wie die Minimalrente von 2200 Franken finanziert werden soll, wäre auch gelöst!

Frau W. Moor, Sarnen

Verpasste EWR-Chance

Für die Existenzsicherung gibt es die Ergänzungsleistungen, auf welche die wirtschaftlich Benachteiligten einen gesetzlichen Anspruch haben. Ich gehe mit Martin Mezger einig, dass wir uns alle für die Sicherung der gegenwärtigen Renten einsetzen müssen. Ein Beitritt zur zentralistischen EU ist mit unserer direkten Demokratie unvereinbar. Schade ist allerdings, dass unsere Stimmberechtigten seinerzeit den EWR ablehnten.

Gustavo Bachmann, Schaffhausen

EU: Nur wenige würden profitieren

Minimalrente von 2200 Franken ja, wenn Geld vorhanden wäre, was keinesfalls zutrifft, je länger, je weniger. Schon jetzt zeigen sich deprimierende Fehlbeträge. Beitritt zur EU klar nein. Profitieren würden wie immer die Reichen und Superreichen; bezahlen müssten wie bis anhin die Lohnempfänger, Mieter, Konsumenten und Rentner. Dass es so viele einflussreiche Leute gibt, die sich so etwas herbeiwünschen, verstehe ich nicht. *Fritz Käser, Zürich*

Die Zeitlupe-Umfrage

Unsere Leserinnen und Leser werden in jeder Zeitlupe zu mindestens einem Thema nach ihrer Meinung gefragt. Meistens handelt es sich dabei ums Hauptthema, doch auch ein kleinerer Artikel kann Anlass sein für einen Leserbrief-Aufruf. Eine Auswahl aus den oft zahlreichen Antworten wird jeweils in der folgenden Nummer veröffentlicht, wobei sich die Redaktion Kürzungen der Texte vorbehält. Die Leserbriefe sollten nicht mehr als eine A4-Seite umfassen. Die publizierten Einsendungen werden mit 20 Franken honoriert. Oftmals erläutert jemand seine Meinung anhand von persönlichen Erlebnissen, was uns besonders freut. Künftig möchten wir in dieser Rubrik vermehrt eingesandte Bilder oder Fotos zum Thema abbilden.

In dieser Nummer finden Sie den Aufruf auf Seite 21.

Ex-Parlamentarier

Ich bin für die EU, weil ich hoffe, dass unsere Regierung schneller handeln und mehr für die untere Schicht entscheiden müsste als bisher. 900 Franken Minimalrente sind zuwenig, aber 144 % mehr verlangen ohne Vorschlag, wie dies finanziert werden sollte, ist auch nichts. Es gäbe noch viele brisante Themen, die das Volk beantwortet haben möchte. Wenn man am Bildschirm die Köpfe gesehen hat an der Alterssession, merkt man, dass da viele alte Parlamentarier dabei waren, die noch nie bei den grossen Einkommen sparen wollten, der Präsident gehört auch dazu.

Ernst Zürcher, Wiler

Und wieder austreten?

Es gilt aus dem unendlich grossen Komplex die Vor- und Nachteile abzuwägen, um sich für oder gegen die EU zu entscheiden. Für mich ist nur eine Frage entscheidend, und diese konnte mir noch niemand beantworten. Kann die Schweiz, einmal beigetreten in die EU, aus diesem Staatenbund – aus welchem Grund auch immer – wieder austreten oder ist ein Mitglied in der EU auf Gedeih und Verderben mit dabei? Bevor diese Frage nicht geklärt ist, gibt es in dieser Frage nur ein Nein.

René R. Charpié, Urdorf